

# Musik

## 3. „Haus-Concert“ der Scharwenka-Gesellschaft

Lübecks Scharwenka-Gesellschaft kann den Ruhm für sich verbuchen, in ihren „Haus-Concerten“ immer wieder Originales und Originelles, vornehmlich Raritäten aus der Kaiserzeit, aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und als pikantes Menu zu servieren. Das hat sich längst herumgesprochen, so daß trotz gleichzeitiger Konkurrenz russischer Violin-Prominenz in der Stadthalle das Kolosseum prall gefüllt war. Hermann Boie führte mit launig frisierten Bonmots in historische Bezüge ein. Eigenreklame wäre gar nicht nötig gewesen, denn „Frau Scharwenka“, wie ein Besucher die rührige Initiatorin, Professorin Evelinde Trenkner, nannte, hatte den musikalischen Ablauf fest im Griff; äußerst versiert sogar, denn ihr ständiger pianistischer Einsatz zum Beispiel im Duo mit Silvia Zenker war wieder einmal bewunderungswürdig. Doch sollte man sich hüten, die Veranstaltung ins Fahrwasser zwangloser Aneinanderreihung von Interpreten und Raritäten laufen und zu sehr auf den Wogen publikumswirksamen Entertainments schwimmen zu lassen.

Während Zemlinskys vierhändige Bearbeitung des Scherzos aus Mahlers 6. Sinfonie den orchestralen Charme des Originals keinesfalls einfangen konnte, zeigten Kostproben eines Scherzos von Xaver Scharwenka und zwei Étuden von Skriabin aus dem Arsenal der sehr jungen, doch bereits erstaunlich versierten Künstlerinnen Marina Pineiro und Margarita Schewtschenko pianistischen Feinschliff. Reichlich maniert zogen zwei der Paradeperle von Zakhar Bron mit Sarasates „Navarra“ eine mit artistischen Fingerspitzfindigkeiten gespickte Show ab, die derart gedrillt offensichtlich dem Publikumsgeschmack entsprach.

Diesem Vorgeplänkel in Art eines Wunschkonzerts stand die fundierte und musikalisch geschliffene Darbietung einer gehaltvollen Violinsonate von Philipp Scharwenka durch Volker Worlitsch gegenüber. Zum absoluten Glanz- und Höhepunkt des Abends, der zeitlich hohe Anforderungen an die Aufnahmefähigkeit der Zuhörer stellte, wurde das von Oleg Kagan (Violine), Natalia Gutman (Cello) und Evelinde Trenkner (Klavier) mit meisterlicher Bravour zelebrierte Klaviertrio von Sergej Tanejew. Danach mußte der reizvolle Vortrag einer Serie aparter Chansons mit Texten von Wedekind, Mühsam und Tucholski durch Susanne und Gerhard Folkerts etwas verblassen, bis J. Schrammels „Wien bleibt Wien“ launig die Hörer aus dem Saal kehrte.

Hans Millies